

Der VAL feiert Geburtstag!

Verein Aargauer



Logopädinnen und Logopäden

Das alte Vereinslogo des VAL wurde noch bis in die 1990-er Jahre verwendet. Foto: zVg.

VAL. Der Verein Aargauer Logopädinnen und Logopäden besteht seit 50 Jahren – ein Grund zu feiern, einen Blick zurückzuwerfen sowie sich zu fragen: Wo steht die Logopädie heute, was ist ihr Stellenwert in der Bildungslandschaft?

Logopädinnen und Logopäden wurden im Kanton Aargau ab 1962 angestellt, damals unter dem Namen «Sprachheillehrer». Folglich nannte sich der VAL bei seiner Gründung 1970 auch «Verein Aargauer Sprachheillehrer». Der Mitgliederbeitrag wurde auf 5 Franken festgesetzt. Sechs Jahre später kam es zur Namensänderung, fortan hiess der Verein «Verein der Aargauer Logopäden» VAL. Seit 1992 ergänzt um die weibliche Form «Verein Aargauer Logopädinnen und Logopäden». Logopädinnen und Logopäden arbeiten mittlerweile in Sonderschulen, Sprachheilschulen, Kliniken, freien Praxen und grösstenteils im Regelschulbereich. Anfang der 1990er-Jahre existierte ein grosser Mangel im Fachbereich der Logopädie. 1999 wäre der VAL beinahe aufgelöst worden, hätte sich an einer ausserordentlichen Generalversammlung kein neuer Vorstand formiert. Der VAL kämpfte bei Lohnrevisionen und Gesetzesänderungen für bessere Anstellungsbedingungen seiner Mitglieder. Unterstützt wurde er dabei vom Dachverband der Logopädinnen und Logopäden (DLV), gegründet 1975. Einfacher wurde dieser Kampf auch ab 1996 mit dem Beitritt zum Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv). Im Rahmen der Integrativen Schulung erhöhte der Kanton 2008 die Stundendotation der Logopädie im Regelschulbereich, um sie dann im Rahmen von Sparmassnahmen wieder zu reduzieren. Fünf Jahre später konnte der VAL zumindest erreichen, dass die Pool-Ressourcen nicht um 10, sondern lediglich um 5 Prozent ge-

kürzt wurden. Mittlerweile zählt der Fachkräftemangel zu den grössten Belastungen. Trotz allem feiert der VAL seinen 50. Geburtstag mit einem Fest im Rahmen der Mitgliederversammlung am Samstag, 7. November, in der Stanzerei in Baden. Wie vielseitig der Beruf der Logopädin oder des Logopäden ist, zeigt der Überblick über die verschiedenen Fachbereiche der Logopädie:

• Logopädie im Frühbereich

Die Planung jeder einzelnen Therapie-stunde hängt vom einzelnen Kind ab. So müssen Logopädinnen und Logopäden im Frühbereich das Ziel oft auf Umwegen erreichen. Je nach Alter und Bereitschaft eines Kindes können sie am Tisch «geleitete Sequenzen» durchführen. Doch in der Frühlogopädie steht das freie Spiel im Vordergrund. In dieses werden die konkreten Ziele, zum Beispiel die Verbesserung der Aussprache, das Sprachverständnis oder der Satzbau eingebaut. Generell möchten die Logopädinnen und Logopäden, dass das Kind die Therapie ohne Eltern besucht. Einfühlungsvermögen und Ermutigung gehören deshalb ebenso zu den Aufgaben wie das Aufzeigen von Grenzen, wenn nötig.

• Logopädie im Regelschulbereich

Die Logopädie zählt zum sonderpädagogischen Angebot der Regelschule. Prävention, Abklärung, Beratung und Therapie von Kindern mit Sprachbehinderungen gehören zum Berufsauftrag. Die Therapie findet grundsätzlich einmal wöchentlich in einem entsprechenden Therapieraum statt. Die Kinder befinden sich in der Regel in Einzeltherapie, es kann aber auch in Kleingruppen oder integrativ im Klassensetting gearbeitet werden. Oft sind Logopädinnen und Logopäden in verschiedenen Schulhausteams eingebunden, weshalb die Kontaktpflege mit allen

beteiligten Fachpersonen herausfordernd, aber auch sehr bereichernd ist.

Logopädie im Sonderschulbereich: zwei Beispiele

Das Zentrum ASS in Lenzburg bietet ein flächendeckendes Angebot für Kinder mit schwerer Störung der Sprache und des Sprechens. An jedem der fünf Standorte gibt es ein Logopädieteam, das für die Prävention, Diagnostik, Therapie und Beratung zuständig ist. Am Zentrum ASS ist die enge Zusammenarbeit mit Fachpersonen aus den Bereichen Heilpädagogik, Sozialpädagogik, Psychologie und Psychomotorik zentral. Dabei steht das Kind im Zentrum der Zusammenarbeit. Die Schülerinnen und Schüler besuchen zwei- bis dreimal pro Woche die Logopädie. Die Therapieinhalte werden vom Stand der Sprachentwicklung des Kindes individuell abgeleitet. Neben dem Therapie- und Schulalltag werden jährlich erlebnisreiche Projekte durchgeführt. Zudem werden die Kinder und Jugendlichen über Mittag von Fachpersonen betreut und essen gemeinsam. Grundsätzlich besuchen sie das Zentrum ASS so lange wie nötig und so kurz wie möglich.

Die logopädische Arbeit an der HPS ist vielfältig: Je nach sprachlichem Entwicklungsstand des Kindes wird an der Kommunikation, an der Entdeckung der Sprache, auf den verschiedenen linguistischen Ebenen oder am Essen/Schlucken gearbeitet. Ausdauer und Geduld sind gefragt, da ein Therapieziel lange verfolgt wird und sich immer wieder die Frage stellt: Wie kann ich es noch anders anbieten? Das Verhalten des jeweiligen Therapiekindes birgt jedes Mal eine Überraschung. Die «Unterstützte Kommunikation» darf in keiner Stunde fehlen: Seien es die Gebärden nach Porta (Gebärdensammlung nach Anita Portmann und Stiftung Tanne), elektronische Hilfsmittel wie der

BigMack (Buzzer für Sprachaufnahmen), Visualisierung mit den Piktogrammen nach Metacom oder das iPad als Kommunikationshilfe.

• Frei praktizierende Logopädinnen und Logopäden

Frei praktizierende Logopädinnen und Logopäden bieten Abklärungen und Therapien vorwiegend für erwachsene Patienten an. Behandlungen werden vor allem in der eigenen Praxis, aber auch in Pflegeheimen und zu Hause bei den Patientinnen und Patienten durchgeführt. Behandelt werden folgende Störungsbilder: Aphasien (Sprachstörungen), Dysarthrien (Sprechstörungen), Dysphagien (Schluckstörungen), Dysphonien (Stimmstörungen) und Facialisparesen (Gesichtslähmungen). Die Ursachen dafür sind meist neurologisch (zum Beispiel Schlaganfälle, Schädel-Hirn-Traumata, Parkinson, MS, ALS, Hirntumore, Demenzen, Hirnentzündungen) oder phoniatisch (zum Beispiel Erkrankungen des Kehlkopfes, der Stimmlippen, der Zunge). Grundsätzlich arbeiten frei praktizierende Logopädinnen und Logopäden aufgrund ärztlicher Überweisungen. So kann die Therapie über die Grundversicherung der Krankenkasse abgerechnet werden. Zur Qualitätssicherung besuchen sie regelmässig Fortbildungen und treffen sich zu Inter- und Supervisionen.

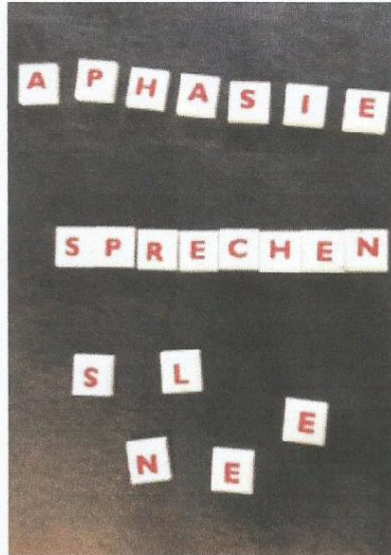


Foto: Sandra Wuffli.

• Logopädie im klinischen Bereich

Der Erfahrungsbericht von Sandra Zanetti vom Kantonsspital Aargau (KSA) gibt einen anschaulichen Einblick in den Tag einer Logopädin, die im klinischen Bereich arbeitet:

«In der Garderobe im Keller ziehe ich meine Arbeitskleidung an. Danach wird am Computer geplant. Punkt 8 Uhr findet der tägliche interdisziplinäre Rapport mit der Pflege, der Ergo- und der Physiotherapie statt. Nach einer Kaffeepause muss

eine halbe Stunde reichen, um die Akten von sechs bis sieben stationären und zwei ambulanten Patienten zu studieren und deren Therapien vorzubereiten. Danach gehe ich im Halbstundentakt zu den Patienten. Mit Herrn M. (Aphasie) singe ich «Det äne am Bärgli» und lasse ihn auf Bilder zeigen; bei Frau S. führe ich eine intraorale Schluckstimulation durch und mit Frau B. spreche ich Zungenbrecher zur Verbesserung ihrer Dysarthrie. Die Mittagszeit ist meist sehr intensiv, denn viele Patienten mit einer Schluckstörung benötigen eine Essbegleitung. Nach eigener Mittagspause und administrativen Arbeiten kommt bereits Frau T. zur ambulanten Therapie. Wir blasen durch einen Schlauch ins Wasser und lassen die Stimme klingen. Danach geht es wieder im Halbstundentakt von Patient zu Patient. Schliesslich habe ich eine halbe Stunde Zeit für Einträge, Abrechnungen und die Planung des Folgetags. Vielleicht noch ein Telefonat mit einem Arzt oder der Ernährungsberatung – schon ist Feierabend nach einem kurzweiligen Arbeitstag!»

Die Logopädie bietet äusserst abwechslungsreiche Arbeitsfelder. Die Arbeit mit Kindern, Erwachsenen oder älteren Menschen ist spannend, intensiv und immer wieder überraschend. Das 50-jährige Jubiläum ist die perfekte Gelegenheit dazu, auf die Bedeutung der Logopädie hinzuweisen: **Happy Birthday, VAL!**

VAL Vorstand, Julia Gülden-zoph und Natalie Plückthun (Frühlogopädie St. Josef Stiftung Bremgarten), Sandra Wuffli (Praxis für Logopädie in Aarau), Sandra Zanetti (Kantonsspital Aarau)



Sandra Zanetti arbeitet als Logopädin im Kantonsspital Aargau. Foto: zVg.